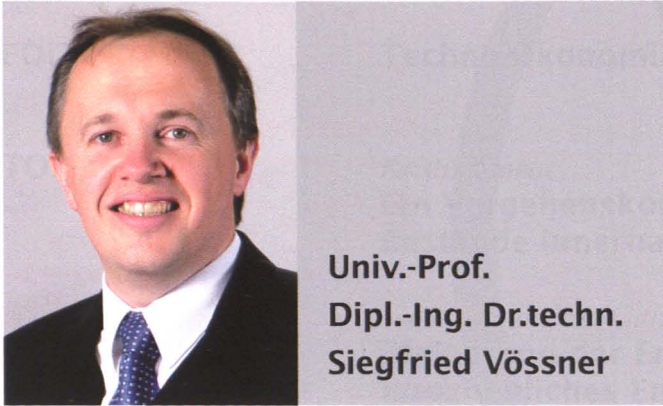


# Techno-Ökonomie an der Montanuniversität



**Univ.-Prof.  
Dipl.-Ing. Dr.techn.  
Siegfried Vössner**

Liebe Leserin, lieber Leser,

als Wirtschaftsingenieurin bzw. Wirtschaftsingenieur befassen Sie sich gewiss ständig mit Neuem, mit Veränderung und Innovation. „Adapt or Die“, „Anpassen oder Sterben“ sind die Alternativen, die einem im Wirtschaftsleben bleiben. Das ist hart. Stellen Sie sich aber einmal jemanden in meinem Beruf vor, in welchem erwartet wird, diese Innovation zu erfinden und zu erforschen. Das ist noch viel härter – ganz besonders, wenn man in einer Informatikdisziplin arbeitet. Nun will ich nicht sagen, dass unsereinem das Forschen und Entdecken keinen Spaß macht. Die große Herausforderung sind ja nicht die neuen Ideen, sondern das Einordnen jener in bestehende Gedankengebäude oder das In-Beziehung-Setzen und Beweisen der neuen Theorien. Das bei weitem Schwierigste ist jedoch das Vereinfachen, das Aufs-Wesentliche-Reduzieren.

Dabei muss man sich zwangsläufig mit dem Alten, dem Altbewährten beschäftigen, mit dem Alten, welches eigentlich der Feind des Neuen ist. Nachdem sich die jugendliche Radikalität langsam legt, entdecke ich zunehmend den Wert, Neues auf Bewährtem aufzubauen.

Vor mehr als 140 Jahren entstand die Idee, das (Bau-) Ingenieurwesen mit wirtschaftlichen Methoden zu verknüpfen. Damit war es erstmals möglich, die technische und gleichzeitig finanzielle Machbarkeit von Projekten zu berechnen. Das Wirtschaftsingenieurwesen war geboren und begann damals seinen Siegeszug vom Eisenbahnbau in den Vereinigten Staaten bis in fast alle Ingenieurdisziplinen – inzwischen sogar bis in die Informatik.

An vielen Universitäten der Welt werden sogenannte „techno-ökonomische“ Studienrichtungen angeboten, deren Absolventen begehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der größten und erfolgreichsten Unternehmen sind. Aber das brauche ich Ihnen ja nicht zu erzählen.

Das Wirtschaftsingenieurwesen ist heute in Österreich bereits in HTLs und Fachhochschulen zu finden. Darauf aufbauend bieten alle Technischen Universitäten Österreichs (Graz, Wien und Leoben) eine universitäre Wirtschaftsingenieur Ausbildung an.

So alt und bewährt dieses Konzept ist, so aktuell und zukunftsweisend ist es gleichzeitig. Nach einer aktuellen Befra-

gung von Personalchefs großer österreichischer Unternehmen genießen diese Studienrichtungen höchste Reputation. Gibt es noch neue Ideen – oder lassen wir alles beim Alten? Vor 140 Jahren standen Technik und Profit im Vordergrund. Zu einfach machte man es sich mit jenen Leuten, über deren Land man die Eisenbahn baute. Dass Menschen heute mehr Rechte haben als die Indianer von damals, ist beruhigend. Heute jährt sich übrigens die Besetzung der Hainburger Au zum 30. Mal.

Die moderne Techno-Ökonomie sieht den Menschen nicht mehr als reinen Produktionsfaktor, sondern hat das alte Wirtschaftsingenieurwesen um eine soziale Komponente erweitert. Ganz verwegene Kollegen sprechen sogar von „sozio-technischen“ Systemen – man beachte die Reihenfolge der Begriffe. Damit haben jedenfalls neue Ideen in ein so erfolgreiches, bewährtes Konzept Einzug gehalten.

In diesem Heft möchten wir Ihnen die moderne Techno-Ökonomie näher bringen und gleichzeitig mit der Montanuniversität Leoben, Partnerin im Techno-Ökonomie-Forum Österreich, eine äußerst innovative und erfolgreiche Universität vorstellen.

Nach einer kurzen Einführung in die Prinzipien der Techno-Ökonomie, stellt der Vorstand des Departments für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften, O.Univ.-Prof. Dr. mont. Hubert Biedermann seinen Lehrstuhl vor. Aus Sicht der Universitätsleitung unterstreicht im Anschluss Rektor Univ.-Prof. Dr. Wilfried Eichlseder die Bedeutung der Techno-Ökonomie für Techniker. Danach stellt Herr Ass. Prof. Dr. Werner Schröder die einschlägige Aus- und Weiterbildung an der Montanuniversität Leoben vor. Im Anschluss daran stellt Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Zsifkovits, Vorstand des Lehrstuhls für Industrielogistik, die Schwerpunkte seines Lehrstuhls vor. Herr Dipl.-Ing. Alfred Kinz zeigt in seinem Beitrag, wie weit die Techno-Ökonomie in den Studienrichtungen der Montanuniversität verankert ist. Vizerektorin Dipl.-Ing. Dr. mont. Martha Mühlburger unterstreicht in ihrem Beitrag die Wichtigkeit einer techno-ökonomischen Betrachtungsweise für eine erfolgreiche Unternehmungsgründung. Den thematischen Abschluss bildet ein Interview mit Dipl.-Ing. Mag. Helmut Langanger von der Firma EnQuest über die Techno-Ökonomie an der Montanuniversität Leoben.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Hubert Biedermann und seinem Team, für die Unterstützung bei der Zusammenstellung dieses Heftes bedanken.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Redaktionsteams ein gesegnetes Weihnachtsfest.

*Ihr Siegfried Vössner*



Eiskrippe, Grazer Landhaushof; Foto © fineartpictures